

Wochenblatt

für Schopau und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft zu Flöha, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Schopau.

56. Jahrgang.

Dienstag den 6. März.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und verendet. Vierteljahrspreis 1 Mark ertl. Botengeldern und Postspesen.

Inserate werden mit 10 Pf. pro gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Aus Sachsen.

Der am Freitag in den Abendstunden eingetretene Schneesturm hat die Linie Chemnitz-Reichenhain zwischen den Stationen Marienberg-Reichenhain und die Linie Annaberg-Weipert wieder so verweht, daß der Zugverkehr bis auf weiteres hat eingestellt werden müssen. Die Züge der Linie Chemnitz-Flöha-Reichenhain verkehren in der Richtung von Chemnitz aus nur noch bis bez. von Marienberg. Auch auf der Strecke Dresden-Chemnitz hatten die Eisenbahnzüge mit dem Schneesturme zu kämpfen, doch gelang es hier unter Vorlegung zweier Maschinen vor die Züge den Verkehr, wenn auch hier und da mit einigen Verspätungen, aufrecht zu erhalten.

Die Posamentenfabrikation des oberen Erzgebirges hat jetzt recht erfreulich zu thun, da die Berliner Konfektionsgeschäfte und auch die englischen und amerikanischen Händler großen Bedarf haben. So werden Galons, Guimpen, Soutacheverzierungen, Franses u. in allerlei Zusammenstellungen angefertigt. Da nun, wie die neuesten Modeberichte verkünden, die Stiderei in Zukunft wieder viel zur Verzierung an Damenkleidern beizutragen haben wird, so ist eine Erfindung, die ein Schweizer gemacht hat, von besonderer Bedeutung. Es können durch dieselbe mittelst der Schiffschiffmaschine Perlen auf den Stoff aufgenäht werden, was der Anfertigung von Auspuststoffen ein neues Feld eröffnet und der Stiderei gewiß zum Segen gereicht.

Dem in Chemnitz bestehenden Brieftaubenverein „Eilbote“ wird seitens des Kriegsministeriums in Berlin ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet, welche sich in Ueberweisung von Medaillen in Gold, Silber und Bronze, sowie in pekuniärer Unterstützung bekundet. Dafür haben die Mitglieder dieses Vereins die Verpflichtung, ihre Tauben speziell nach Osten zu trainieren und im Fall eines Krieges dieselben sofort dem Kriegsministerium zur Verfügung zu stellen. Zur Zeit ist erwähnter Verein mit Vorbereitung zu seinem etappenmäßigen Fliegen beschäftigt und gedenkt derselbe mit Silberdorf gegen Ende Mai zu beginnen, um mit Posen, bez. Thorn nach einer vierwöchentlichen Internierung seiner Tauben daselbst zu endigen.

Die schöne und herrliche, vor kaum zwei Jahren erst erbaute Lutherkirche zu Leipzig ist in den Abendstunden des 1. März durch eine Feuersbrunst total zerstört worden. Bereits um 7 Uhr hatte der Feuermann, welcher die Dampfheizungsanlage zu besorgen hat, brandigen Geruch im Schiff der Kirche wahrgenommen, und als er später wieder dahin gekommen, Stühle im Innern der Kirche brennen sehen. Vergeblich war sein Bemühen, durch einige schleunigst herbeigeholte Eimer Wasser das Feuer auszugießen und den Brand womöglich zu löschen. Mit Blitzesschnelle griff das Feuer um sich und verbreitete sich so rapid, daß bald alles in Flammen stand. Auf sofortigen Alarm eilte in möglichster Schnelle die Feuerwehr mit den Dampfsprizen herbei, aber sie fand bereits das Innere nicht mehr zugänglich und an Rettung des schönen Gebäudes war nicht mehr zu denken. Obwohl die Dampfsprizen mit dreifachen Schläuchen gewaltige Wassermassen einschütteten, gewann der Brand immer mehr an Ausdehnung und der innere Dachstuhl mit dem kleinen Turm brannte als bald vollständig. Kurz nach 9 Uhr stürzte der kleine Turm zusammen und fiel aufs Dach, einen gewaltigen Feuersprühregen um sich verbreitend,

während im Innern der Kirche das Feuer gewaltig fortwütete und auch der große Glockenturm innerlich einen Feuerherd zeigte. Anfangs fürchtete man für die nahe Ahlemannsche Strohhutfabrik, bis wohin die Feuergarben ihre Strahlen sendeten; dieselbe blieb aber verschont. Die Kirche ist vollständig verloren und eine traurige Ruine ragt an der Stätte des sonst so herrlichen Bauwerkes empor.

Wenn die Thatsache, daß in einem Ort während einer längeren Zeit niemand gestorben ist, ein Beweis für die gesunde Lage des betreffenden Ortes gelten kann, so darf sich Plagwitz eines solchen Vorzuges rühmen, denn vom 4. bis 15. Februar hatte man hier keinen Todesfall zu verzeichnen. Bei einer Bevölkerungszahl von über 8000 ist das gewiß eine Seltenheit. — Auch in Wurzen ist in der verfloffenen Woche kein einziger Todesfall vorgekommen; gewiß ebenfalls eine Seltenheit in einer Stadt von 14000 Einwohnern.

Die größte Esse auf dem Festlande soll die Esse werden, welche für die dem Staate gehörigen Halsbrüder Schmelzhüttenwerke bei Freiberg errichtet wird, um den schädlichen Hüttenrauch in möglichst hohe Luftschichten zu leiten und dadurch den Beschwerden der Landwirte in der Gegend über Schädigung ihrer Felder und ihres Viehstandes und den immer wiederkehrenden Entschädigungsansprüchen ein Ende zu machen. Die Esse soll so hoch geführt werden, als es überhaupt möglich sein wird.

In Schneeberg rief die Nachricht die lebhafteste Freude hervor, daß auch die hohe Erste Ständekammer die Errichtung eines Staatsgymnasiums in Schneeberg einstimmig genehmigte.

Am 1. März kurz nach Mittag geriet das in Stollberg zwischen dem Rathause und der kürzlich entstandenen Brandstätte des „Weißen Rosses“ am Markte gelegene Stadigt von Fischer auf bisher noch unaufgeklärte Weise in Brand. Die Wirtschaftsgebäude waren in kurzer Zeit niedergerannt, das Wohngebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern ab. Von den 18 Kühen sollen 15 gerettet worden sein. Das Mobiliar der Bewohner konnte in Sicherheit gebracht werden.

Seit mehreren Tagen kursieren in Glauchau falsche 20-Pfennigstücke der neueren Sorte mit der Jahreszahl 1887 und dem Münzzeichen A. Die Falsifikate sind jedenfalls von Blei gegossen und besonders daran deutlich kenntlich, daß das Bild der Wappenseite, besonders der deutsche Adler und der denselben umgebende Kranz fast verschwommen ist. Bei einiger Aufmerksamkeit dürfte daher ein solches Falsifikat stets zu erkennen sein.

Im Interesse des Vogelschutzes sei auf eine Entscheidung des Reichsgerichtes hingewiesen, wonach Gartenbesitzer berechtigt sind, Ragen, welche in deren Gärten eindringen und daselbst den Singvögeln oder anderem Geflügel nachstellen, als Raubtiere zu behandeln und zu töten.

Mit dem 1. März hat in Sachsen auch die sogenannte hohe Jagd auf männliches und weibliches Edel- und Damwild, sowie auf die Kälber beider Wildsorten, nicht minder die Abschusszeit für Krammetsvögel ihre Endschafft erreicht. Dagegen ging mit dem 1. d. M. die Jagd auf Schneepfen und die Hähne von Auer-, Birk- und Haselwild auf und dauert bis zum 15. Mai, während wilde Enten nur noch bis zum 15. März geschossen werden dürfen.

Vom Landtage.

Am 1. März. Beide Kammern hielten heute Sitzungen ab. Die Erste Kammer bewilligte auf An-

trag der 2. Deputation die Kapitel 88 bis 101 des Etats der Zuschüsse, das Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts betr., sowie das Igl. Dekret Nr. 7, das Gymnasium und die Realschule zu Plauen betr., einstimmig nach den Vorschlägen der Deputation. Bei Kapitel 91, Universität Leipzig, sprach Geh. Hofrat Dr. Blomeyer den Dank der Universität für die Fürsorge der Regierung aus, gleichzeitig darauf hinweisend, daß möglichenfalls die zur Zeit bestehende Minderfrequenz der Universität an der Ueberfüllung mancher Fächer liegen könne, insolge deren vielleicht viele Studenten, die nicht mehr genügend Plätze bekommen konnten, die Universität verlassen. Was das Frauenstudium anlangt, so stehe die Universitätsverwaltung auf dem Standpunkte, daß sie die Frauen zwar in einzelnen Fällen von der Möglichkeit, an den Vorlesungen teilzunehmen, nicht ausschließe, im übrigen dies aber nicht zur Regel werden lasse. Staatsminister Dr. v. Gerber bemerkte u. a., der Regierung sei es nicht bekannt gewesen, daß an der Universität auch Frauen zu den Vorlesungen zugelassen worden seien.

Die Zweite Kammer verwies die Igl. Dekrete, betr. die Verlegung des botanischen Gartens in Dresden und einen zweiten Nachtrag des Staatshaushaltsetats (100 000 Mark zur Bekämpfung der Reblauskrankheit in der Lößnitz) an die Finanzdeputation und beschloß nach kurzer Debatte, die Petitionen einiger Gemeinden um Errichtung einer Apotheke teils der Regierung zur Kenntnissnahme zu überweisen, teils auf sich beruhen zu lassen. Zum Schluß ermächtigte die Kammer die Staatsregierung ohne Debatte, über die Rechte der Landesirrenanstalten am Nachlasse der darin Verstorbenen in der von ihr vorgeschlagenen Weise Bestimmung zu treffen.

Am 3. März. Der Reichstag genehmigte nach erheblicher Debatte in zweiter Lesung unverändert den Gesetzentwurf, betreffend die Löschung nicht mehr bestehender Firmen im Handelsregister. Zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse deutscher Schutzgebiete, wird der Antrag Rintelen, betreffend die Gewährleistung der Gewissensfreiheit und religiöser Duldung, abgelehnt. Der Gesetzentwurf wird mit dem Antrag Hammacher, wonach das Gesetz mit dem Tage der Verkündung in Kraft tritt, nach den Kommissionsanträgen angenommen. Der Gesetzentwurf Ueber und Hize, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Sonntagsruhe), wird nach längerer aber wenig erheblicher Debatte in zweiter Lesung nach den Kommissionsanträgen mit dem Antrag Kalle genehmigt, wonach die Bestimmungen desselben auf Gast-, Schankwirtschafts- und Verkehrs-Gewerbe keine Anwendung finden. Bei Beratung des Antrags Ampach, betreffend den Identitätsnachweis, spricht Abg. Hornstein vom Standpunkte Süddeutschlands aus gegen die Vorlage, Abg. Kaborff spricht dafür und für die Einführung der Doppelwährung als Mittel, dem weiteren Sinken der Getreidepreise dauernd abzuhelfen. — Fortsetzung Montag.

Tagesgeschichte.

Berlin, 3. März. Die „N. A. Z.“ schreibt: Während der Kaiser im vorigen Jahre sein siebenzigjähriges Jubiläum als Chef des Königs-Grenadier-Regiments feiern konnte und im vorigen Monat den Tag festlich zu begehen vermochte, an welchem Allerhöchstdemselben vor 70 Jahren das russische Infanterieregiment Kaluga verliehen worden war, wird es dem obersten Kriegsherrn in diesem Monat hoffentlich vergönnt sein, das siebenzigjährige Jubiläum als preussischer General in altbewährter Rüstigkeit und körperlicher Frische zu feiern. Dies seltene militärische Jubiläum unseres Kaisers und Königs fällt auf den Karfreitag. Nachdem der hochselige König Friedrich Wilhelm III. dem damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen kurz vorher eine eigene Hofhaltung zugewiesen hatte, erfolgte am 30. März 1818 die Beförderung desselben zum Generalmajor, als welcher der Prinz dann später, während einer Reise seines königl. Vaters, und zwar vom 21. Mai bis 30. Juni, die obere Leitung sämtlicher Militärangelegenheiten führte.

Am 4. März. Se. Majestät der Kaiser, der sich jetzt wieder täglich an seinem Fenster zeigt und